

Zeitschrift:	Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
Band:	25 (1961)
Heft:	2
Rubrik:	Archäologische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle

XXV, 2

Juni/Juin 1961

Archäologische Mitteilungen

Die «Ur-Schweiz» ist zu klein, als daß sie über jede Ausgrabung einen umfangreichen Bericht veröffentlichen könnte. Um aber unsere Leser doch auf dem Laufenden zu halten, wo gerade gearbeitet wird und welche wichtigsten Ergebnisse bei systematischen oder durch die Bautätigkeit bedingten Notgrabungen erzielt worden sind, werden wir von Zeit zu Zeit kurze Mitteilungen in chronologischer Reihenfolge veröffentlichen.

1. Robenhausen. Im vergangenen April führte das Schweizerische Landesmuseum in der mesolithischen Station «Furtacker» bei Robenhausen (Gemeinde Wetzikon) eine abschließende Grabung durch. Zur Untersuchung gelangte, wie schon vor zwei Jahren, ein alter Uferstreifen in der südlichen Verlandungszone des Pfäffikerseebeckens. Die glaziale, ursprünglich halbinselartig von Wasser umspülte Schwemmbank mit den Siedlungsresten konnte insgesamt auf einer Länge von 50 Metern untersucht werden, während die Breite der durch den Kiesabbau verschont gebliebenen Landzunge ca. 4 Meter betrug. Die untere Hälfte des abfallenden, steinigsandigen Ufersaumes ergab zahlreiche Holztrümmer, mitunter ganze Baumstämme und mit Rindenpartien bedeckte Stellen, bei denen es sich teils um angeschwemmte Hölzer, teils um Siedlungsreste gehandelt hat. Die aus dieser Zone aufsteigende Kiesschicht mit Schlagstätte und Feuerstellen war unterschiedlich dicht mit Feuersteingeräten und Absplissen durchsetzt. Hervorzuheben sind eine ganze Reihe grober handpaßlicher Geräte aus Quarzit, wie sie bisher aus dem schweizerischen Mesolithikum nicht bekannt geworden sind. Der ganze Fundkomplex gehört der mikrolithisierten Fürsteinerfacies an und läßt sich schichtmäßig in eine ältere und jüngere Stufe gliedern. Unter den Artefakten aus dem tieferliegenden Kieshorizont fallen Messerchen auf, Klingentichel und massive Stichel, wie man solche in dieser Größe im Mesolithikum der Schweiz nicht angetroffen hat. Eine eingehende typologische und siedlungsgeschichtliche Veröffentlichung dieses nach tausenden zählenden Materials ist vorgesehen.¹⁾

¹⁾ Vgl. hierzu Jb. SLM 68-69, 1959-60; R. Wyss, Die Ausgrabung einer mittelsteinzeitlichen Siedlung am Pfäffikersee, in Heimatspiegel, illustr. Beilage zum «Zürcher Oberländer», April 1961, Heft 4.

2. Yverdon. Vom 25. April bis 18. Mai 1961 wurde auf der ehemaligen Besitzung Flendrich, Rue des Philosophes in Yverdon eine Sondiergrabung vorgenommen. Zweck derselben war einerseits zu untersuchen, ob sich die früher, anlässlich der Überbauung benachbarter Terrains festgestellten Besiedlungsspuren aus gallorömischer Zeit in dieser Richtung fortsetzen. Andererseits war es wünschenswert, eine Stratigraphie zu erhalten, welche die Übergänge der spätkeltischen zur frührömischen Besiedlung abklären würde.

Ein Sondierschnitt von ca. 26 × 2 m bestätigte eine zweifellos intensive Besiedlung auch in diesem Gebiet. Die Kulturschichten erwiesen sich indessen von relativ geringer Mächtigkeit; bis in eine Tiefe von 50–80 cm war das Terrain durch jahrzehntelange Gartenbautätigkeit durchwühlt. Die Kulturschichten waren außerordentlich reich an Keramik, die hauptsächlich auf die keltische Periode beschränkt blieb. Stratigraphisch wird über die oben erwähnten Übergänge daher nicht viel zu holen sein. Endgültiges läßt sich indessen erst aussagen, wenn das Fundmaterial verarbeitet sein wird. M. Sitterding

3. Augusta Raurica. Unter dem Zwange der unerbittlich voranschreitenden Überbauung des sogenannten Steinlers in Augst wird seit dem Herbst 1957 ununterbrochen in den Wohnquartieren der römischen Kolonialstadt geegraben. Eine «Insula» um die andere wird bis auf den gewachsenen Boden so untersucht, daß ein Maximum an Erkenntnissen aus den der Zerstörung anheimfallenden Bauresten und Erdschichten gewonnen werden kann. Dabei muß durchschnittlich bis in 3,5 m Tiefe geegraben werden, was eine enorme Materialbewegung verursacht. Gegenwärtig wird ein Haus in der NW-Ecke der Insula 31 untersucht, das eine offene Halle von 14 m Breite mit einer Schlächterei enthielt. Besonders gut erhalten ist der mit Steinplatten belegte und einer Wasser- oder Blutrinne versehene Schlachtraum. Über zwei symmetrisch angeordneten, halbrunden Herdstellen wurde das Fleisch gekocht. Im Straßengraben, am Fuß eines Porticuspfeilers, wurde ein kleiner Statuensockel mit einer Weihinschrift an den Heilgott Apollo entdeckt, deren Stifter, C. Caelius Tertius, möglicherweise einmal der Eigentümer dieser Schlächterei gewesen ist.

In der Insula 30 sind die im Herbst 1960 unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen worden. Hier wird das Peristyl eines öffentlichen Bades weiter verfolgt, in dessen Seitenräumen eine versilberte Frauenbüste, ein springender Eber aus Bronze und andere Kostbarkeiten gefunden worden sind. Sie sind im Römermuseum Augst ausgestellt.

4. Aventicum. Eine alarmierende Situation ist in Avenches entstanden. Eben hatte man mit Hilfe des Nationalfonds die systematische Erforschung des Straßennetzes der Helvetierstadt Aventicum begonnen, als sich auf Betreiben der Gemeindebehörden zwei große industrielle Unternehmungen im Bahnhofareal zu etablieren begannen. Kleinere Sondierungen im Vorjahr hatten er-

geben, daß dadurch nicht nur die berühmte Stadtmauer berührt wird, sondern daß das ganze Gebiet von Gebäudemauern durchsetzt ist und darunter sogar im feuchten Untergrund Holzbalken einer ältesten Siedlung erhalten sind. In überstürzter Eile und mit viel zu geringen Hilfsmitteln mußten die Archäologen dem Boden so viel als möglich zu entreißen suchen, bevor die Baumaschinen ihr Zerstörungswerk begannen. Zwei Türme der Stadtmauer, ein Getreidespeicher, Öfen, Teile von Mosaikböden, der Grundriß eines Hauses aus Holzbalken u.a.m. konnten in Zeichnung und Photographie festgehalten werden.

Wir fragen: Sollen in einem Zeitpunkt, da Bund und Kanton sich anschicken, Zehn-, ja vielleicht Hunderttausende von Franken auszugeben, um die durch den Nationalstraßenbau gefährdeten ur- und frühgeschichtlichen Fundstätten rechtzeitig untersuchen zu lassen, ganze Stadtviertel der größten römischen Stadt der Schweiz sang- und klanglos verschwinden? Was hat die Gemeinde Avenches, was der Kanton Waadt vorgekehrt, um diese Kulturdenkmäler der Wissenschaft zu erschließen und die Funde zuhanden des eben reorganisierten Museums von Aventicum zu retten? Muß nicht auch hier rechtzeitig dafür gesorgt werden, daß erst gebaut werden darf, wenn das Gelände gründlich untersucht ist?

5. Vidy-Lausanne. Einen ersten Versuch der Vorsorge hat man, was wir ausdrücklich anerkennen, im waadtländischen Vidy bei Lausanne gemacht. Hier haben die waadtländischen Behörden tatkräftig eingegriffen, um im Zusammenhang mit der Landesausstellung und der Autobahn Genf-Lausanne einen mehrere hundert Meter langen Abschnitt des römischen Hafenortes Lousonna ausgraben zu lassen. Wir haben in der Ur-Schweiz 1960, 48ff. bereits berichtet, daß ein 300 Meter langes Stück der Hauptstraße des vicus mit zahlreichen Wohnhäusern, Werkstätten und Kaufläden freigelegt werden konnte. Nun ist im Frühling 1961 ein weiterer Komplex untersucht worden, der größere Gebäude wie z.B. einen stattlichen Pfeilerbau umschließt. Vorzüglich erhalten ist ein Keller mit Steintreppe und Lichtschächten, ein zweiter wird noch untersucht.

Vidy-Lausanne ist der einzige Vicus von zahlreichen seiner Art in der Schweiz, dessen Plan einigermaßen bekannt geworden ist.

6. Vindonissa. Das römische Legionslager von Vindonissa greift mit seinem Westteil in die bis jetzt unberührten Gärten der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden hinein. In einer Volksabstimmung vom Herbst 1959 hat das Aargauer Volk einen Millionenkredit zur großzügigen Erweiterung der Anstalt bewilligt. Zusätzlich haben die Regierung des Kantons und der Schweiz Nationalfonds Mittel flüssig gemacht, damit das Areal mit der nötigen Sorgfalt archäologisch untersucht werden kann. Bekanntlich bestanden die ältesten Lagerbauten aus Holz und Fachwerk, die nur bei subtilster Arbeitsweise erfaßt werden können.

Mit den Ausgrabungen ist im Mai begonnen worden. Wir werden fortlaufend in kurzen Mitteilungen über ihren Fortgang berichten.

7. Zurzach. Im spätrömischen Kastell auf Kirchenbuck ist im März 1961 das rechteckige Gebäude östlich der frühchristlichen Taufkirche untersucht worden. Dabei konnte der Nachweis erbracht werden, daß es zur Kirche gehört und ebenfalls Kultzwecken gedient hat. Es wurden eine eigenartige Heizanlage und ein halbrunder Ofen gefunden, ferner, als Treppentritt in 2. Verwendung, ein skulptierter Stein, der an ein von Jakob Heierli 1906 ausgegrabenes, im Landesmuseum aufbewahrtes Relief paßt und dieses weitgehend erklären hilft. Wir hoffen, in der Oktobernummer der Ur-Schweiz einen ausführlichen Bericht über die religionsgeschichtlich aufschlußreiche Ausgrabung publizieren zu können.

R. L.-B.



Abb. 12 a. Vidy-Lausanne 1961.
Römischer Wohnkeller mit Treppe und Sodbrunnen.
Photo Dr. H. Bögli.